

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint 13mal wöchentlich.
Im Ausland:
Unter Kreuzband 15 M. vierteljährlich.
Bezugspreis:
Mehrfach monatlich 70 S., vierteljährlich 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatlich 80 S., vierteljährlich 2.60 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatlich 1 M.,
vierteljährlich 3 M. (ohne Befehlskarte).

Mittelrheinische Zeitung.
Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

Anzeigenpreise:
Die Kolonelle in Wiesbaden 20 S.,
Deutschland 30 S., Ausland 40 S.
Die Reklamezeile 1.50 M.
Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Fernsprecher:
Inkretion und Adressent: Nr. 199,
Redaktion: Nr. 139; Verlag: Nr. 519.

432 Abend-Ausgabe.

Dienstag, 25. August 1914.

68. Jahrgang.

Namur in deutschem Besitz.

5 Forts gefallen.

Berlin, 25. Aug.

Von der Festung Namur sind 5 Forts und die Stadt in unserem Besitz. 4 Forts werden noch beschossen. Der Fall ist in Kürze zu erwarten.

gez. Generalquartiermeister v. Stein.

Auf ihrem Siegesmarße durch Belgien haben die deutschen Truppen jetzt auch Namur in Besitz genommen. Die Stadt ist besetzt, und 5 von den starken 9 Außenforts sind zum Schweigen gebracht und eingenommen worden. Vier Forts wehren sich noch, werden aber bald ebenfalls durch unsere schweren Belagerungsgeschütze zum Schweigen gebracht werden. Die Feste Huy, das Sperrtor auf dem Wege von Lüttich nach Namur war bereits seit mehreren Tagen in unseren Händen. Mit dem Besitze von Namur ist Belgien bis auf Antwerpen in deutsche Hände übergegangen.

Gent und andere bedeutende Städte werden ebenfalls bald besetzt und Antwerpen wird binnen kürzester Zeit von allem Landverkehr abgeschnitten sein. Die Gebietssteile, die noch keine deutsche Besatzung haben, können sich nicht verteidigen; Belgien ist also verloren, da auch von Antwerpen keinerlei Hilfe mehr zu erwarten ist. Der Weg nach Frankreich ist jetzt frei.

Ueber die Einzelheiten der mehrtägigen Beschießung und der Einnahme der Stadt ist noch nichts bekannt; die kurze Zeit aber, die genügt, eine so starke Festung in unsere Hände zu bekommen, zeigt, daß unsere Heeresleitung mit zielstrebiger und unbegrenzter Fähigkeit und unsere Truppen mit rastlosem Eifer und todesfreudiger Tapferkeit am Werke waren. Dank ihnen!

Aus Belgien.

Kopenhagen, 25. Aug. (Tel.)

Aus Dänemark wird gemeldet, daß der Einmarsch der Deutschen in Gent bald erwartet wird. In Brüssel seien die Deutschen mit großer Mühseligkeit aufzutreten. Die Einwohner dürften noch die belagerte Blagge hassen. Die Kassehäuser sind offen, die meisten Bäden aber geschlossen.

Wien, 25. Aug. (Tel.)

Der Kriegsberichterstatter Noda-Noda meldet: Ein aus dem Kriegspressebureau eingetroffener Reisender erzählt, die Engländer hätten in Antwerpen mehrere tausend Mann gelandet und die Festungswerke besetzt.

Pumpfreundschaft.

Paris (auf indirektem Wege), 25. Aug. (Tel.)

Auch Frankreich gewährt Belgien ein Darlehen von 250 Millionen Francs, sodas Belgien von seinen Verbündeten insgesamt eine halbe Milliarde Francs erhält. (Soldaten und Kanonen wären besser. Red.)

Verzweifelte Stimmung in Belgien.

Kopenhagen, 25. Aug. (Tel.)

Während die englische Presse den deutschen Vormarsch in Belgien als belanglos hinstellt, ist die Stimmung in Belgien selbst trübselig. Der Rückzug der belgischen Feldarmee vor den deutschen Truppen hat einen außerordentlich tiefen Eindruck auf die Zivilbevölkerung und die Verteidigungsstruppen von Antwerpen gemacht. Man hatte bisher den Regierungstruppen geglaubt, wonach die Deutschen in Belgien eine Reihe schwerer Niederlagen erlitten und in außerordentlich schlechter Stellung geraten seien. Da man jetzt zu verstehen anfängt, daß diese Berichte irreführend waren, ist die feste Zuversicht einer allgemeinen Verzweiflung gewichen. Viele Belgier sind von Antwerpen nach dem Meer gefahren; sie berichten von Wut und Empörung gegen die Regierung, die die Bevölkerung hinter das Licht geführt habe.

Bestrafung von Meuchelmördern.

Berlin, 25. Aug. (Tel.)

Der Gouverneur der Festung M e h, v. Oven, gibt unter dem 21. August folgende Warnung bekannt:

Bei dem gestrigen Kampfe um Romeny ist wiederum hinterläßt von Zivilpersonen auf unsere Besatzungsstruppen des 4. bayerischen Infanterieregiments geschossen worden. Ich habe die Schuldigen erschlehen und die Häuser niederbrennen lassen, sodas Romeny vernichtet ist.

Ein Tagesbefehl an die bayerischen Truppen.

München, 25. Aug. (Tel.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz wird gemeldet: Der kommandierende General des 2. Armeekorps hat folgenden Tagesbefehl an die Truppen erlassen: „Soldaten des 2. Armeekorps! Heute stehen wir als Sieger auf dem Boden, den wir vor einigen Tagen auf höherem Befehl freiwillig verlassen mußten. Eurer Angehenden Treue und Tapferkeit ist es zu verdanken, daß der übermächtige Feind wieder vom deutschen Boden vertrieben worden ist. Ich spreche allen Angehörigen des Armeekorps für die ausgezeichnete Haltung meine volle Anerkennung aus. Ehre den tapferen Gefallenen. Mit Gott für König und Vaterland.“

Aus dem Osten werden wir bald Neues zu hören bekommen.

Volksstimmung in Mainz.

Mainz, 21. Aug.

Ein erhebendes Schauspiel bot sich heute in den ersten Vormittagsstunden bei der Verkündigung der neuesten deutschen Siege an der Westgrenze. Herr Gouverneur v. K a t h e n hatte der nach hundert zählenden Menschenmenge vor dem Gouvernment die neuen Siegesnachrichten vom Balkon aus bekannt gegeben, als plötzlich wie auf Kommando alles in heftiger Begeisterung in das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ einstimmte. Sodann fuhr der Gouverneur im Auto durch die Straßen und verkündete selbst die Freudenbotschaft. Soldaten, mit dem Gouvernementsbefehl in der Hand, betiegen erhöhte Treppen und Postamente, oder kletterten auf die feineren Fensterbänke, um der sich rasch sammelnden Menge mit lauter Stimme die Siegesbotschaften vorzulesen. Die elektrischen Straßenbahnwagen mußten allortort halten, weil sie in dem Menschengedränge nicht vorwärts konnten. Dazwischen erklangen aus den Schulen und auf den Straßen die bekannten stolzen Vaterlandslieder, welche die Menge begeistert mitsang. In allen Volks- und höheren Schulen wurden ohne vorherige Anordnung eine auf gemeinsame Eingebung patriotische Feiern veranstaltet und dann die Schulen für den Tag geschlossen. Von allen Türmen erklangen die Siegesaloden, und wer noch keine Fahne aufgezoogen hatte, beeilte sich, dieses Versäumnis nachzuholen. Bis in die obersten Stockwerke hinauf und selbst oben in den Dachkammern, wo ein deutsches Herz schlägt, konnte man väterlein herabgrüßen sehen. Ganz Mainz war in kolcher vaterländischer Freude wie berauscht von den herrlichen Taten unserer braven Armees.

Deutschfreundliche Rundgebungen in Prag.

Prag, 24. Aug. (Tel.)

Western kam es in den Straßen zu patriotischen Rundgebungen, deren Veranlassung der Sieg der deutschen Armees bei M e h war. Die Demonstranten zogen unter Abingung der Volkshymne zu dem deutschen Konsulat. Der Konsul erschien am Fenster des Konsulatsgebäudes und hielt folgende Ansprache: Sehen sie diesen Sieg als gute Vorbedeutung für den glücklichen Verlauf des Krieges. Deutschland siegt und auch Oesterreich siegt. Bliden wir mit festem Vertrauen in die Zukunft. Der Konsul schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf Kaiser Franz Josef. Die Menge zog sodann zum Radekshdenkmal, wo Hochrufe auf Kaiser Franz Josef, Kaiser Wilhelm und den bayerischen Kronprinzen ausgebracht wurden. Gegenüber dem tschechischen Nationaldenkmal kam es zu einer großen antirussischen Demonstration, die dadurch veranlaßt wurde, daß sich auf der Fensterbank des Cafes „Slawia“ eine russische Inschrift befindet, deren Entfernung die Demonstranten verlangten. Der Cafehausbesitzer versprach, die Inschrift entfernen zu lassen, worauf sich der Zug, der zum größten Teil aus Tschechen bestand, in Ruhe auflöste.

Strategische Defensiv, taktische Offensiv.

„Die allgemeinen Verhältnisse machen es notwendig, die Verfolgung des Feindes nach erfolgtem Siege nur soweit fortzusetzen, wie erforderlich ist, um seine Massen der Hauptsache nach zu zerstören und deren Wiederverammlung auf längere Zeit unmöglich zu machen. Wir können ihm nicht bis in seine letzten Streitpunkte folgen, nicht entfernte Provinzen dauernd besetzt halten wollen, sondern müssen uns entschließen, selbst gewonnene Punkte wieder zu räumen, um unsere Hauptstreitkräfte an wenigen Hauptpunkten zu konzentrieren. An ihnen warten wir ab, bis die feindliche Bewaffnung sich wieder in formierte Armeen verformiert, um diesen dann durch eine kurze Offensiv entgegenzugehen.“

So schrieb Moltke am 17. Dezember 1870 von Versailles aus an die unterstellten Armeen, als die deutschen Hauptkräfte durch die Einschließung und Belagerung von Paris gefesselt waren und in den nicht besetzten französischen Provinzen neue Volksheere gebildet wurden, um zur Befreiung der von allem Verkehr abgeschnittenen Landeshaupstädte vorzugehen. Treffend, in kurzen, aber erschöpfenden Worten charakterisiert der große Strateg die dagegen einzuschlagende Verfahren, das man am besten als „strategische Defensiv, verbunden mit taktischer Offensiv“ bezeichnet. Ein Verhalten, das auch Friedrich der Große wiederholt, und zwar mit großem Erfolg angewendet hatte. Wenn ein Staat mit mehreren Gegnern zu tun hat, so wird er selten in der Lage sein, gegen alle zu gleicher Zeit mit Ueberlegenheit aufzutreten und sie angriffsweise zu bekämpfen. In der Regel wird er sich nur gegen einen mit seinen Hauptkräften wenden und diesen zu schlagen suchen, während er die anderen Gegner mit schwächeren Kräften hinhält. So verfuhr Friedrich der Große im Siebenjährigen Kriege, als beinahe ganz Europa gegen ihn in Waffen stand. Sein Genie brachte es fertig, aus dieser Lage siegreich hervorzugehen.

Hieran müssen wir denken, wenn wir die heutige Kriegslage betrachten, insbesondere die im Osten. Die österreichische Kriegsführung bietet übrigens schon ein vorzügliches Beispiel für die Richtigkeit des Grundgedankes der strategischen Defensiv verbunden mit taktischer Offensiv. Als Oesterreich in den Konflikt mit Serbien geraten war, konnte es nicht zweifelhaft sein, daß die Donaumonarchie alle mobil gemachten Kräfte gegen Serbien einsetzen und einen vernichtenden Schlag gegen seinen Staat führen würde. Oesterreich verfügte auch über die entsprechende Ueberlegenheit, um eine rücksichtslose Offensiv durchzuführen zu können. Die Verhältnisse änderten sich aber, als Rußland aktiv in den Kampf eingriff. Nunmehr hatte Oesterreich mit zwei Gegnern zu tun, zwischen denen es sich auf der inneren Linie befand. Es mußte sich entscheiden, gegen welchen Gegner es sich nun mit seinen Hauptstreitkräften wenden wollte. Am einfachsten wäre es gewesen, an dem ursprünglichen Operationsplan festzuhalten und erst Serbien niederzulämpfen und sich dann erst gegen Rußland zu wenden. Es hätte dieses Verfahren auch wohl am meisten der allgemeinen Ansicht entsprochen, aber militärische Gründe erforderten ein anderes Verfahren.

Wenn nun auch im allgemeinen den gegen Serbien im Felde stehenden Kräften eine defensiv Aufgabe zufiel, so war doch nicht beabsichtigt, sie latentlos hinter den Grenzflüssen Donau, Save und Drina stehen zu lassen, sondern sie sollten sich möglichst aktiv betätigen, ganz in dem Sinne der Moltkeschen Direktiven: kurze Vorköße, sobald der Gegner mit aktiven Truppen in erreichbarer Nähe stand, nach einem Siege eine kurze Verfolgung und dann Rückkehr in die alten Stellungen. So sind die Oesterreicher auch bisher verfahren. Die serbischen Angriffe wurden erfolgreich abgewiesen und der geschlagene Gegner in das Innere des Landes in der Richtung auf Balfewo eine kurze Strecke verfolgt. Dann aber wurde die Verfolgung eingestellt, und die Truppen wurden in die alte Stellung zurückgenommen. Die Truppe wird es schwer empfinden haben, daß sie den Erfolg nicht voll und ganz ausnützen konnte, sondern wieder umkehren und in die frühere Stellung zurück mußte. Außerordentliche Anstrengungen werden von den Oesterreichern verlangt, und nur ein so gut ausgebildetes, vom Geiste der Offensiv erfülltes Heer, wie es das österreichische ist, wird diesen Anforderungen gerecht werden können. Die Art und Weise, wie diese schwierigen Aufgaben bisher erfolgreich gelöst worden sind, bietet Gewähr, daß gleiche Leistungen auch für die Zukunft zu erwarten sind und daß die schwierige Aufgabe der strategischen Defensiv mit taktischer Offensiv in erfolgreicher Weise gelöst werden wird.

Ähnlich ist die Lage jetzt an der lang ausgedehnten deutsch-russischen Grenze. Die ansehnlichen Erfolge, die Oesterreich durch diese Art der Kriegsführung gegenüber den Serben errungen hat, gibt uns auch heute wieder den erneuten Beweis, daß sie einem zeitweilig überlegenen Feinde gegenüber die richtige ist. Guten Mutes und voll Zuversicht dürfen wir der Entwicklung der Dinge im Osten vertrauen.

Vom Osten.

Berlin, 25. Aug. (Tel.)

Der Landrat des Kreises Naumburg warnt in einer Bekanntmachung vor der Verbreitung amtlich nicht bestätigter Gerüchte, mahnt die Bevölkerung zur Ruhe und betont, daß der Kreis durch eine starke Armee in starken Stellungen geschützt sei und es nicht anzunehmen wäre, daß der Feind diesen eisernen Gürtel sprengen.

Polnische Freiwilligenkorps gegen Rußland.

Rotterdam, 25. Aug. (Tel.)

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Galizien, die Bauern in der Umgebung von Czestochau bildeten Freiwilligenkorps gegen Rußland.

Von den Kosaken.

Wien, 25. Aug. (Tel.)

Verwundete Soldaten vom Deutschherrenmeister-Regiment, die hier eingetroffen sind, erzählen, die Kosaken gingen wohl mit scheinbarem Glanz vor, kaum setzten aber unsere Maschinengewehre und die übrigen Feuerwaffen ein, so gerieten sie in Unordnung und weichen nach kurzem Widerstande zurück. Man merkt ihrem Verhalten an, daß sie mit der größten Unlust kämpfen. Die kleinen und stinken Pferde, die sie benutzen, sind sehr gut. Andere Verwundete erzählen, daß die Kosaken nur dann Lust zum Angriff zeigen, wenn sie in der Uebermacht sind. Sie wenden oft folgendes Mittel an: „Sie binden ihre kleinen Pferde, die gut dressiert sind, an die Bäume, erklimmen ziemlich hohe Bäume und feuern aus dieser Deckung“.

Eine Niederlage der Russen durch die Oesterreicher.

Wien, 25. Aug. (Tel.)

Die „Wien. Allg. Ztg.“ bringt folgende zensurierte Meldung aus Lemberg: Der „Przeglad Kowowski“ berichtet: Bei Radzichow an der Oesterreichisch-russischen Grenze fand ein Zusammenstoß russischer Infanterie und Kavallerie mit ungerischer Infanterie und Honvedhusaren statt. Nach einem bravourösen Bajonetangriff wurde der Feind geschlagen. Die Russen hatten viel Tote und Verwundete.

Lemberg, 25. Aug. (Tel.)

Nach dem „Slovo Polski“ besetzten Oesterreichische Truppen nach kurzem Gefecht die Stadt Sandomirz an der Weichsel.

Auszeichnung der deutschen Stürmer von Bisegrad.

Wien, 25. Aug. (Tel.)

Kaiser Franz Josef hat dem Major des deutschen Skutari-Detachements, der sich bei den Kämpfen um Bisegrad auszeichnete, die Eisene Krone mit der Kriegsdorotation in Eisenlaub verliehen.

Ein Telegramm des Königs von Rumänien an Kaiser Wilhelm.

Wien, 25. Aug. (Tel.)

Der „Reichspost“ zufolge hat König Karl von Rumänien an den deutschen Kaiser ein sehr herzliches Telegramm abgesandt.

Von der Marine.

Hamburg, 25. Aug. (Tel.)

Unter den gestern hier eingetroffenen Sendungen aus Neuyork befand sich auch die „Evening Post“ aus Neuyork vom 10. August. Es wird darin mitgeteilt, daß ein deutscher Kreuzer mit 4 englischen und französischen Kreuzern bei den Bahama-Inseln in ein Gefecht geraten sei. Ein feindlicher Kreuzer soll zum Sinken gebracht worden sein. Der deutsche Kreuzer habe dann im Hafen von San Juan de Portorico Kohlen eingenommen. Eine deutsche amtliche Bestätigung liegt noch nicht vor.

Holländische Dampfer auf russische Minen gelaufen.

Kristiania, 25. Aug. (Tel.)

Wie aus London hierher gemeldet wird, sind 2 holländische Dampfer im Finnischen Meerbusen durch Minen in die Luft gesprengt worden.

Der Kaiser im Feld!

Es wollte unser Kaiser Schon lang mal nach Paris, Wo er auf seinen Reisen Noch nie gewesen ist! Da nahm er uns Soldaten Wie seine Kinder mit, Wie Siebzig auch sein Vater Nicht gern alleine ritt! Auf die Reise nach Paris, Wo er nie gewesen ist! Benglaré der lud ihn ein, Kaiser müssen höflich sein! Wie reitet sich's durch Frankreich So schön im Morgenrot, Da wächet ein rotes Hämlein, Und wer es pflückt, ist tot! ... Doch unser Kaiser reitet Nur immer graden aus, Feilt Siebe wie sein Vater Und Vesteater aus!

Auf der Reise nach Paris, Wo er nie gewesen ist, Benglaré der lud ihn ein, Kaiser müssen höflich sein! Zu Weihnachten zu Hause, Pakt er viel Spielzeug aus, Die hübsche Jungfer Velfort In ihrem Schilderhaus! Champagner! Nicht in Flaschen, Wein! ganz Burgundersand! Milliarden in den Taschen Und sonst noch allerhand!

Eine Prämie für das erste zerstörte englische Kriegsschiff.

Der Willenbesitzer Weich in Tegernsee hat, wie uns unser Münchener Mitarbeiter meldet, 3000 Mark für das erste deutsche Kriegsschiff gestiftet, das ein englisches Kriegsschiff zerstört oder kampfunfähig macht.

Die Stimmung in England.

Konstantinopel, 25. Aug. (Tel.)

Der Transportdampfer „Keschid Pascha“ ist während seiner Ueberfahrt von England dreimal von englischen Kriegsschiffen angehalten worden. Die an Bord befindlichen Osmanen schildern die Lage in England als schlecht, die allgemeine Stimmung sei gegen den Krieg und der Ausbruch einer Arbeiterrevolte stehe bevor.

Oesterreich auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Berlin, 25. Aug. (Tel.)

Da das Oesterreichische Kriegsschiff „Kaiserin Elisabeth“ Befehl erhalten hat, die deutschen Streitkräfte in Ostasien zu unterstützen, hat auch die Oesterreichisch-ungarische Regierung dem japanischen Botschafter in Wien die Pässe zugesandt und somit die diplomatischen Beziehungen zu Japan abgebrochen. Gleichzeitig ist Oesterreichs Vertreter in Tokio angewiesen worden, seine Pässe zu fordern und mit dem Gesandtschaftspersonal und den sich dort aufhaltenden Oesterreichern Japan zu verlassen.

Nordamerikas Sorge um die Neutralität Chinas.

Paris, 25. Aug. (Tel.)

Der „New York Herald“ meldet aus Washington: Obwohl der Krieg zwischen Japan und Deutschland noch nicht offiziell erklärt worden ist, hat die amerikanische Regierung doch schon beschlossen, bei den nächsten Schritten zu unternehmen, damit die Neutralität Chinas gewahrt bleibe. Dieses Telegramm bestätigt eine Meldung, die wir schon vor einigen Tagen veröffentlicht haben.

Eine deutschfreundliche Rundgebung der Indier.

Hamburg, 25. Aug. (Tel.)

Das „Hamburger Fremdenblatt“ erhält folgende, mit Namen versehene Zuschrift: In dem Augenblick, wo wir glaubten, ganz Asien auf Deutschlands Seite zu sehen, begibt Japan den schmachvollsten Verrat. Es ist daher unsere Pflicht, gegen diese ungläubliche Undankbarkeit Stellung zu nehmen. Indien hat für Deutschland die wärmsten Gefühle und sieht in ihm den endgültigen Befreier von englischer Sklaverei. Durch die englischen Pläne, die wir schon seit hundertfünfzig Jahren kennen, bekommt Indien keine richtigen Nachrichten. So ist es und so war es 1870. Mindestens könnte Indien seine Sympathien schon durch die Tat ausdrücken.

Die Indier in Deutschland.

Kriegsbeute.

Karlsruhe, 25. Aug. (Tel.)

Hier sind 21 erbeutete französische Geschütze mit Munition eingetroffen.

Dresden, 25. Aug. (Tel.)

Auf dem Truppenübungsplatz Königsbrück sollen 5000, auf der Festung Königstein 300 französische Besatzene untergebracht werden.

Verschiedenes.

Haag, 25. Aug. (Tel.) Der französische Flieger Garros, den die ausländischen Zeitungen zu Beginn des Krieges sich mit seinem Flugzeug auf einen Zeppelin stürzen und so untergehen ließ, lebt ruhig in Paris und hat dieses bis jetzt noch nicht verlassen.

Haag, 25. Aug. (Tel.) Ein holländischer vielfacher Millionär hat heute 10 Prozent seines Vermögenskandes bei Schluß des Krieges dem Finanzministerium angeboten zu einem Fort für die Landesverteidigung. Das großzügige Anerbieten hat bei der ganzen Nation großen Beifall gefunden.

Von der Reise nach Paris, Wo er nie gewesen ist, Auch nicht nochmals geht gewiß, Wo ja doch nie los mehr ist! Max Beyer.

Der Krieg und die Berliner Theater.

Aus Berlin, 23. Aug., wird gemeldet: Das Lessing-Theater hat gleich den Reinhardt-Bühnen den Beschluß gefaßt, seine Vorstellungen am 1. September zu eröffnen. Alle Mitglieder, vom letzten Bühnenarbeiter bis zum ersten Schauspieler, beziehen monatlich die Einheitsgage von 100 Mark. Nach Abzug der Tageskosten für Miete, Beleuchtung usw. werden zwei Drittel der Bruttoeinnahmen stückweise unter die Mitglieder je nach ihrer Bedeutung und bisherigen Einkünften verteilt. Dieses Abkommen gilt vorläufig nur für den Monat September, dürfte aber verlängert werden, da die Polizeibehörde in entgegenkommender Weise einen wesentlichen Teil der von den Direktoren hinterlegten Kauttionen für die Minimalgage der Mitglieder zur Verfügung gestellt hat.

Kleine Mitteilungen.

Im Anschluß an die in ihrer Pflücklichkeit bestrebend wirkende Kündigung der Mitglieder des Meininger Hoftheaters teilt das dortige Hofmarschallamt die folgende Erklärung mit, die geeignet ist, die schlimmsten Befürchtungen einzuschränken: „Die Kündigung mußte leider ausgesprochen werden, da S. H. der Herzog in dieser ersten Zeit nicht Verpflichtungen behalten kann, denen gerecht zu werden er nicht imstande sein wird. Es ist selbstverständlich und bedarf kaum einer besonderen Erwähnung, daß S. H. für die Hoftheater usw. Mitglieder nach Kräften weiter alles tun wird und Maßnahmen erfolgen werden, dieselben vor Mangel zu schützen. Auch besteht die Aussicht, daß bei

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 25. August.

Eröffnung des Hoftheaters.

Das Königl. Theater öffnet seine Pforten zunächst am Sonntag, den 30. August, mit einer Sondervorstellung, deren gesamtweiser Reinertrag den patriotischen Zwecken des roten Kreuzes zugute kommen wird. Zur Aufführung gelangt Beethovens „Fidelio“. Die Eintrittspreise sind wie folgt ermäßigt: Fremdenloge im 1. Rang 7 M., Mittelloge im 1. Rang 6 M., Seitenloge im 1. Rang 5,50 M., 1. Ranggalerie 5 M., Orchesterloge 5 M., Parquet 4 M., Varierte 2,50 M., 2. Ranggalerie 1. Reihe 2,00 M., 2. Ranggalerie 2. und 3., 4. und 5. Reihe Mitte 2,50 M., 2. Ranggalerie 3. bis 5. Reihe Seite 1,50 M., 3. Ranggalerie 1. Reihe und 2. Reihe Mitte 1,50 M., 3. Ranggalerie 2. Reihe Seite und 3. und 4. Reihe 1,00 M., Amphitheater 0,50 M.

Am Dienstag, den 1. September, wird die Spielzeit mit einer Volksvorstellung zu den bekannten Volkspreisen eröffnet. Zur Aufführung gelangt Reich's „Prinz Friedrich von Homburg“. Die Intendantur wird zu dieser Vorstellung eine große Anzahl von Plätzen der hiesigen Militärbehörde zur unentgeltlichen Verteilung an die in Wiesbaden zurzeit garnisonierenden Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften zur Verfügung stellen. Im weiteren Spielplan werden die beliebtesten deutschen Opern, sowie patriotische und klassische Schauspiele zur Aufführung gelangen. Näheres durch die Tageszeitung. — Der Vorverkauf zu den Vorstellungen „Fidelio“ und „Prinz Friedrich von Homburg“ beginnt am Mittwoch, den 26. d. Mts., vormittags 9 Uhr. Weitere Mitteilungen über Besetzung und Beginn der Vorstellungen folgen.

Warnung vor Wahrlagerinnen.

In letzterer Zeit wird in unserer Stadt und der Umgebung auf dem Gebiete der Wahrlagererei großer Unfug getrieben, was bei Berglänbischen, hauptsächlich Frauen und Mädchen, gerade während der Kriegszeit geeignet ist, zur Unheil, Jammer und Elend in den Familien anzurichten. Es sind sogar Druckschriften in den Häusern verteilt worden, die alles Mögliche und Nichtmögliche in hohnverweigernder Weise voraussetzen wollen. Vertausend Exemplare dieser Druckchrift wurden polizeilich beschlagnahmt. Unsere Polizei warnt vor diesem Unfug und fordert alle diejenigen Personen, die durch solche gewissenlose Wahrlagerereien, Hand- und Kopfschindendeutung, Kartenlegen usw. sich geschädigt und verlegt fühlen, auf, bei den Polizeirevier Anzeige zu erhalten.

Ein Fall dieser Wahrlagererei wird uns wie folgt mitgeteilt: In einem Eisenbahnabteil hielt eine Frau plögl. die Behauptung auf, bis zum 1. September sei der Krieg ganz bestimmt zu Ende. Als man ihr widersprach, versicherte sie, sie verhehe die Kunst des Indezantumschauens. Was sie sage, sei so gewiß wahr, wie daß ein ihr gegenüber stehender Mann sieben Pfennige in seiner Geldbörse habe. Der betreffende Mann, der wahrscheinlich im Einvernehmen mit der „Wahrlagerin“ stand, bestätigte, daß er tatsächlich nur sieben Pfennige bei sich habe, und der Ruf der „Dame“ war begründet.

Die Feueranfänge des 80. Regiments. Mit Stolz las man überall die Meldung von der glänzenden Waffentat unserer Häftlinge, die wir unter dieser Ueberschrift in der heutigen Morgennummer veröffentlichten. Wie ein Kausfeuer ging sie durch die Stadt. Im Nu waren gestern am Spätabend Tausende von Zeitungen abgesetzt, so daß wir uns zu einem Neubrud genötigt sahen. Zahlreiche telephonische Anfragen am heutigen Vormittag zeugten von dem Interesse, auf man unserer Garnisontruppe entgegenbringt. Ueberall auf der Straße und in den Gastwirtschaften, hörte man nur Lobreden auf unsere braven Hßer. So manches Hoch wurde auf sie ausgebracht und so manches Glas auf ihr Wohl geleert. Es gab nur eine Meinung: „So krumm wie unsere Hßer vor ihrem obersten Kriegsherrn bisher auf dem Schlachtfeld standen, so krumm stehen sie vor ihm auch auf dem Schlachtfeld, wenn es heißt: Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!“ Nur weiter so, ihr braven Verteidiger des Vaterlandes! Die Residenzstadt Wiesbaden weiß eure Heldentaten wohl zu schätzen. Ihr werdet es merken, wenn ihr als Sieger wieder heimkehrt.

Eine Gedächtnisfeier für den verstorbenen Paph findet morgen, Mittwoch, vormittags in den katholischen Kirchen statt. Von unserer Schulbehörde ist Anweisung ergangen, in den Volksschulen die beiden oberen Klassen, in den Mittelschulen die drei oberen Klassen von 9-10 Uhr zu beturlauben, damit die katholischen Schüler die Feier besuchen können.

Auszeichnung. Dem Oberpostschaffner Haas in Wiesbaden ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Personalien. Den hiesigen Aerzten Dr. Karl Koch, Dr. Ferdinand Lahnstein und Dr. Friedrich Otto ist der Charakter als Sanitätsrat verliehen worden.

Ausnahmestatu. Für Brotgetreide und Kartoffeln. Aus Anlaß des Kriegsausbruchs ist zur gleichmäßigen Versorgung Deutschlands mit Brotgetreide (Weizen und Weizen)

günstiger Kriegslage Theater gestellt wird, wenn auch in veränderter viel bescheidenerer Weise.

Ueber den Theater-Direktor der Neuen Oper in Hamburg, Hofrat Ehrhardt, ist nach einer Meldung der „L. R. N.“ der Konkurs verhängt worden.

Vom Büchertisch.

„Die Wahrheit über den Arie“

ist ein politisches, wirtschaftliches, militärisches Sammelbuch, das (soeben bei E. S. Mittler u. Sohn erschienen) (176 Seiten, Preis 25 Pf.) erschienen ist. Zum erstenmal werden darin die Vorgeschichte und bisherigen Ereignisse des letzten Weltkrieges behandelt. Unsere ersten Helfer für auswärtige Politik aus allen Parteien haben Beiträge dazu geliefert, die Reichstagsabgeordneten Friedrich Raumann und M. Erberger, dann die Herausgeber des „Größeren Deutschlands“ Paul Nothbach und Ernst Jäckh, ferner Graf zu Reventlow und Paul Dehn, G. Franke und Hjalmar Schacht. Das Buch stellt die historische Kriegführung dar: die politische Vorbereitung des Krieges durch England, den Ueberfall Deutschlands durch Rußland und durch Frankreich, den Verlauf der deutschen Wehrmacht, die Schlagkraft der deutschen Armee und Marine, das Doppelspiel Englands mit Neutralitätsbegriffen, die Lügen der internationalen Presse und die Grenz der belgischen, französischen und russischen Kriegführung, die Organisation des deutschen Finanzwesens, das sich widerstandsähiger erwiesen hat als London und Paris. Dem Buch ist auch die Thronrede des Kaisers, die Reichstagsrede des Kanzlers und das diplomatische Attentat beigegeben. Die Namen der Verfasser, der bedeutende Anhalt und der beispiellos billige Preis (25 Pf. bei einem Umfang von 176 Seiten) empfehlen es zu weitestverbreitung. Es ist durch jede Buchhandlung zu beziehen. Der Reinertrag ist für das rote Kreuz bestimmt.

und für frische, gedörrte und getrocknete Kartoffeln (auch in Speisegewand) am 22. August der Sondertarif 51 für Wagenladungsleistungen von mindestens 10 t oder Frachtpflichtung für dieses Gewicht in Kraft getreten. Er ermäßigt die Fracht für das Brotgetreide über 400 km und für Kartoffeln auf Entfernungen über 150 km, indem an den normalen Satz dieser Entfernungen für jedes weitere Kilometer 1 Pfg. für die Tonne angezogen ist.

Erlaubnis zum Anlegen nichtpreussischer Orden. Dem Branddirektor Stahl in Wiesbaden ist vom König von Preußen die Erlaubnis zur Anlegung des ihm verliehenen kaiserlich schwarzburgischen Ehrenkreuzes vierter Klasse verliehen worden.

Die Behörden und die Nassauische Kriegsversicherung. Der von der Direktion der Nassauischen Landesbank ins Leben gerufenen Nassauischen Kriegsversicherung wird von den weitesten Kreisen der Bevölkerung ein lebhaftes Interesse entgegengebracht. Auch einzelne Behörden wenden dieser Fürsorgeeinrichtung für die Hinterbliebenen gefallener Krieger erfreulicherweise ihre Aufmerksamkeit zu. Zunächst hat der Bezirksverband selbst ein schönes Beispiel hierzu gegeben. Wie wir erfahren, werden die sämtlichen Beamten des Bezirksverbandes, die zu den Fächern einberufen worden sind, mit 5 Proz. ihres Jahreseinkommens in die Nassauische Kriegsversicherung eingekauft. Auch die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden ist diesem Beispiel gefolgt und hat die Versicherung ihrer Beamten, die im Felde stehen, in die Wege geleitet. Daneben hat noch die Landwirtschaftskammer an die Nassauische Kriegsversicherungskasse einen einmaligen Beitrag von 1000 M. überwiesen und der Verein nassauischer Land- und Forstwirte ist der Landwirtschaftskammer mit der gleichen Summe gefolgt. Öffentlich finden diese Beispiele bei den übrigen Behörden und Kommunen wie auch bei sonstigen größeren Unternehmen des Regierungsbezirks Wiesbaden Nachahmung.

Dänische Pferde für unsere Landwirte. Durch die ungewöhnlich starke Ausbebung von Pferden seitens der Pferdeschweververwaltung ist in der Landwirtschaft ein großer Pferdemangel entstanden. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß das Reichsamt des Innern es übernommen hat, ihm angebotene dänische Pferde anzukufen und sie an die Landwirte abzugeben. Die Landwirtschaftskammer hat von diesem Angebot sämtlichen Landratsämtern und Bezirksvereinsvorsitzenden Kenntnis gegeben. Landwirte, welche dänische Pferde kaufen wollen, wenden sich deshalb am besten an die vorgenannten Stellen.

Vortrag zum Festen des roten Kreuzes. Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr findet auf Veranlassung des hiesigen Rote-Kreuz-Vereins im großen Saale der „Barbara“, Schmalbacher Straße, ein öffentlicher Vortrag statt. Herr K. Kunz von hier wird über „Wundbehandlung nach Kneipp'scher Methode“ sprechen. Nach dem Vortrag findet auf Verlangen eine Fragenbeantwortung statt. Der Eintritt ist in Anbetracht des guten Zweckes auf 1 Pf. für die Person festgesetzt worden. Freiwillige Beiträge werden am Saaleingang dankbar entgegengenommen.

Gelehrte Müller gesucht. Der Deutsche Müllerbund in Leipzig, Königstraße 27, schreibt: Was in Kriegszeit am meisten Ansehen erlangt, das ist die Brotvermehrung des Volkes. Nun sind aus zahlreichen Mühlen die Meister und Gesellen durch die Mobilmachung eingezogen worden und dadurch viele — besonders kleinere — Mühlen zum Stillstand gelangt. In manchen Mühlen macht sich daher bereits ein Mangel an Backmehl geltend. Infolge ungünstiger Lage der Mülerei haben sich im letzten Jahrzehnt viele gelehrte Müller anderen Berufen zugewendet, in denen sie nun vielleicht arbeits- und verdienstlos geworden sind. Jetzt ist ihre Stunde gekommen, um ihre mülereischen Kenntnisse wieder in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Sie seien darum aufgefordert, sich sofort zu melden. Die Wochenschrift „Deutscher Müller“ sowie der Deutsche Müllerbund in Leipzig sind bereit, ihnen eine lohnende Tätigkeit nachzuweisen. Anmeldungen nimmt auch die Handwerkskammer zu Wiesbaden entgegen.

Die Kriegskleinkinderschule der Ringkirche wird noch in Laufe dieser Woche am Sedanplatz 5 eröffnet werden. Sämtliche Meldungen sind bereits eingelaufen. Eine bewährte Kraft ist als Leiterin gewonnen worden; ihr werden bereits freiwillige Helferinnen zur Seite stehen. Das Blaue Kreuz hat in freundlichem Entgegenkommen seinen Saal unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Sehr willkommen sind haben zum Unterhalt dieser Schule, Spielsachen, Trinksachen, Schachfiguren, Pöfel und dergleichen. Die Schweifern, Schornsteinfeger, sowie auch die Pfarren der Gemeinde nehmen alle diese Dinge dankbar in Empfang.

Der Frauenverein der Ringkirche war wohl einer der ersten Vereine der Stadt, der seine Organisation in den letzten Kriegsjahren für den Krieg stellte. Bereits am letzten Mobilisierungstage waren hundert Frauen der Gemeinde im Saale des Pfarrhauses eifrig an der Arbeit, die ihren fleißigen Händen und mit vielen Maschinen bis zum gestrigen Tage konnten, abgeben von Strickarbeiten, 2300 fertige Stücke, wie Decken, Bettdecken, Koffelstücken, Sandlächchen, Leibbinden, an das rote Kreuz und das Paulinenkloster für die Kriegslazarette abgeliefert werden. Das Material zu diesen Arbeiten kostete 200 M. Davon hatte das rote Kreuz 500 M. und das Paulinenkloster ebenfalls 500 M. zur Verfügung gestellt. 1025 Pfund zarte Dillse von Nöten war, dürfte daraus ergeben, daß bis jetzt bereits 70 Verwundete ins Stiff gebracht wurden. Die Wäschestücke fanden sofort Verwendung. Auch die Vermittlung des Frauenvereins dem Paulinenkloster verschiedene Zuwendungen gemacht worden, mehrere Zimmerverrichtungen, Betten, Matrassen und schließlich auch lauter Dinge, die die Einrichtung des Lazarettes erleichterten. Die Arbeiten werden Montags, Mittwochs und Freitags von 3 bis 6 Uhr im obengenannten Saale eifrig fortgesetzt. Gaben sind willkommen.

Der Militärämter. Die neueste Ausgabe der „Militärnachrichten“, amtliche, vom preussischen Kriegsministerium herausgegebene Mitteilungen für versorgungswirtschaftliche Militärpersonen, liegt in unserer Zweigabteilung für alle Interessenten aus. Es werden n. a. gesucht: Dienstanfänger für den Bahnwärter- und Weichenführer von der Eisenbahndirektion Kassel, desgleichen Dienstanfänger für den Zugleit- und Ladebediensteten von der Eisenbahndirektion in Mainz.

Freier Meinungsaustrausch.

In dieser Spalte finden solche Aufsätze aus unserem Leserkreis, die ein öffentliches Interesse in Anspruch nehmen dürfen. Unter Ausschluss von Auseinandersetzungen über verlebte Inhalte sind von der Ausnahme ausgeschlossen.

Die Ausführungen in der Sonntags-Morgenausgabe der Wiesbadener Zeitung unter der Aufschrift „Was noch nicht im öffentlichen Interesse in Anspruch nehmen dürfen“ sind vom Beginn des Krieges in der Zeitung schon die Aufmerksamkeit gegeben worden, an geeigneten Stellen in der Zeitung sind verlässliche Rufen aufzustellen. In die Spalte werden können. Leider hat diese Anregung beim

Kreisomitee keine Anregung gefunden. Und doch liegt es auf der Hand, daß nicht jeder Zigarren fischen, Schokolade und Keks pfundweise und Geld in größeren Beträgen bringen kann. Wie mancher würde gern das Wenige, das seine Mittel ihm zu geben erlauben, für unsere waderen Krieger und deren Angehörige spenden, aber er scheut sich natürlich, damit zur vorgeschriebenen Empfangsstelle zu gehen. Ueberhaupt sollte das Komitee sich nicht darauf beschränken, Bureaus einzurichten und sich dorthin Gaben bringen zu lassen. Darum gehen zum Beispiel die Damen, die sich in so großer Zahl dem Kreisomitee zur Verfügung gestellt haben, nicht an einem oder an zwei bestimmten Tagen in der Woche mit Sammelbüchsen herum, auf den Straßen, in den Restaurants, in den Cafés usw., um auf diese Weise viel Weniges zu sammeln, das doch ein Viel gibt? In anderen Städten werden von ersten Rangkriegern Konzerte veranstaltet, deren Ertrag der Kriegsfürsorge zufließt. Könnte das Kreisomitee hier nicht auch belebend eingreifen? Um so mehr, als die Geldspenden, die bisher eingeliefert wurden, doch nicht ganz der Erwartung entsprechen, die man in dem „reichen Wiesbaden“ hegen durfte. Also, verehrtes Kreisomitee, etwas weniger Bureaufälligkeit, dafür mehr Initiative in der breiten Öffentlichkeit!

Nassau und Nachbargebiete.

Lebensretter.

Der Regierungspräsident veröffentlicht in der letzten Ausgabe des Amtsblattes folgende „Essentielle Verordnung“. Der Longraber Johann Paulus in Mengerskirchen hat am 18. Mai d. Js. die hiesige Tochter des Josef Schlitt in Mengerskirchen vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese von Mut und Entschlossenheit zeugende Tat bringe ich hiermit lobend zur öffentlichen Kenntnis.

— Langenschwalbach, 25. Aug. Deutsch! Das über 50 Jahre bestehende Hotel „Russischer Hof“ hat in Anbetracht der Kriegslage seinen Namen in „Preussischer Hof“ umgeändert.

Vermischtes.

Kameradentreue.

München, 25. Aug. (Tel.)

Unter den hier eingetroffenen Verwundeten aus den Schlachten zwischen Mey und den Bogesen befinden sich durch einen Zufall nur 1/2 Bayern. Der König besuchte die Verwundeten und besonders interessierte er sich für einen Berliner, der wegen einer schweren Schädelverletzung sofort hier eingeliefert und einer Operation unterzogen wurde. Bereits 3 Stunden später teilte er dem König freudig mit, daß es ihm wieder ganz gut gehe. Neben der schweren Schädelverletzung hatte er auch einen Schuß in die Hand bekommen. Diesen hatte er in der Schlacht erlitten, als er das Gewehr nicht mehr halten konnte. Von der Schädelverletzung aber hatte der Berliner erst etwas bemerkt, als er sich mit der Hand über den Kopf rieb. Er war dann mit seiner schweren Verletzung noch stundenlang auf dem Schlachtfelde herumgetrieben und hatte die dortigen Kameraden aus seiner Feldstaube gelacht. Wenn mir mein Kopf einmal recht brummt und schwer wurde und ich ihn nicht mehr halten konnte, so habe ich ihn einen Augenblick auf den Boden gelegt, bis es sich wieder machte.

Den Humor trotz schwerer Verwundung nicht verlieren.

Ein Elternpaar in Wilmersdorf bekommt von seinem einzigen einen Kartengruß vom Schlachtfelde: Wir geht es so weit ganz gut; Befinden den Umständen angemessen wohl. Bin bloß in Eude länger geworden. — Die Verkaufsliste des nächsten Tages belehrte die Eltern dahin, daß ihrem Sohne beide Beine weggeschossen worden sind.

Gefährlich ist's... Aus Berlin weiß die „Voss. Ztg.“ zu erzählen: Als die Kronprinzessin sich kürzlich auf dem Dönhofsplatz eifrig mit an der Verteilung von Speisen und Getränken beteiligte, wandte sie sich auch freundlich an einen bescheiden abseits stehenden Vaterlandsverteidiger, dem die dörstliche Abtammung deutlich auf dem runden, gesunden Gesicht zu lesen stand. „Na, was möchten Sie denn haben?“ fragte die hohe Frau munter, „Himbeerwasser oder Zitronenlimonade?“ Darauf der brave, Hände an der Hosennaht, tramm stand und verlegen stotterte: „Aho, Kaiserliche Hoheit, ich hab' eben — Pflaumen geessen!“ Wodurch reichte ihm auf diesen Notruf die lebenswürdige Besterin einen weniger schädlichen Trank.

Ein Tübinger „Wengerier“ ist mit dem behaglichen Gefühl in den Krieg gezogen: „Herrschast, geht des a' Feil! Drußschlagan derfen und bei Antsrichter hentadrei!“

Letzte Kriegsdepeschen.

(Der militärischen Prüfungsstelle in Berlin vorgelegt und die Veröffentlichung erlaubt.)

Freundliche Behandlung der Italiener in Deutschland.

Rom, 25. Aug. (Tel.)

Die „Agenzia Stefani“ teilt mit, daß der italienische Botschafter in Berlin von verschiedenen Konsulaten Nachrichten erhalten hat über die sehr entgegenkommende und herzliche Behandlung, die zahlreiche in ihr Vaterland zurückkehrende Arbeiter durch die deutschen Zivil- und Militärbehörden erfahren haben. Die Botschafter ihrerseits stellen fest, daß die italienischen Arbeiter durch die Berliner Behörden ebenso entgegenkommend und höflich behandelt worden sind.

Deutscher Dank an die schwedische Regierung.

Stockholm, 25. Aug. (Tel.)

Der hiesige deutsche Gesandte Freiherr v. Reichenau übermittelte der schwedischen Regierung den wärmsten Dank der deutschen Regierung für die Gastfreundschaft und opferwillige praktische Hilfsbereitschaft, welche Behörden und Bevölkerung den deutschen Unterthanen zeigten, die aus Rußland durch Schweden in das Vaterland zurückgekehrt sind.

Die gesamte Presse Belgiens erscheint in deutscher Sprache.

Berlin, 25. Aug. (Tel.)

Wie Wolffs Büro meldet, erscheint die gesamte Presse Belgiens, mit Ausnahme der von Antwerpen, in deut-

licher Sprache. Der deutscherseits eingesehene Gouverneur hat das Weitere veranlaßt. Es ist anzunehmen, daß die französische Sprache neben der deutschen beibehalten wird.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Die Wirtschaftswunde zur Kriegszeit.

Die Befürchtungen, die man an die Gestaltung des Wirtschaftslebens während eines Krieges geknüpft hat, weichen immer mehr ruhigeren Anschauungen. Wohl haben die Notstandsmaßnahmen — so muß man wohl oder übel die vom Staate oder durch die Selbsthilfe privater Kreise getroffenen Maßnahmen zur Linderung der auf Geschäftswelt und Volk lastenden Kriegsnot nennen — noch nicht den durchgreifenden Erfolg zeitigen können, den man von ihnen erwartete und erwarten durfte. Aber gut Ding will Weile haben. Daß tatsächlich schon einige recht einschneidende Ergebnisse unserer wirtschaftspolitischen Kriegsaaktionen vorliegen, läßt sich nicht hinwelen. Die Lebensmittelpreise, die am Kriegsbeginn emporgeschwollen waren und in ihrer Aufwärtsbewegung nur durch behördliche Festsetzung von Maximalpreisen aufgehalten werden konnten, sind bereits derart zurückgegangen, daß die Höchstpreise für Lebensmittel bereits erheblich ermäßigt werden konnten. Die Zahl der Konsumierte hat längst nicht die Höhe erreicht, die bei der Aufrechterhaltung der gewöhnlichen Bestimmungen des Handelsgebietsbuches unvermeidlich gewesen wären. Wenn auch die Zahl der Arbeitslosen immer noch recht groß ist, so werden hoffentlich die Meldungen von den ersten entscheidenden Siegen der Bundesgenossen gegen ihre Großmachtgegner den Unternehmern diejenige Zuversicht verleihen, die eine Aufrechterhaltung der Betriebe in größerem Umfang ermöglicht. Daß auch der Staat die Behebung der Arbeitslosigkeit sich anzulegen sein läßt, dafür zeugt nichts Besseres als die Tatsache, daß zum Beispiel Preußen und einige andere Bundesstaaten schon jetzt erklärt haben, sie würden die Arbeit an den öffentlichen Bauten im vollen Umfang wieder aufnehmen. Durch die staatlichen Arbeiten werden Arbeiter in großer Zahl in Anspruch genommen. Es ist also zu erwarten, daß die Einstellung neuer Arbeitskräfte an Stelle der eingezogenen dem Arbeitsmarkt eine merkliche Entlastung bringen wird.

Was die Kreditnot betrifft, die man im Kriegsfall als drohendes Gespenst an die Wand zu malen gewohnt war, so ist sie bisher an Deutschland ziemlich spurlos vorübergegangen. Und dies ohne ein Moratorium! Nichts kann unserer Finanzlage ein besseres Zeugnis ausstellen, als dieser Sachverhalt. Die Reichsdarlehenskasse, die zur Gewährung von Kredit gegen Pfandleistungen eingerichtet wurde, wird nunmehr ergänzt werden durch einen weitgehenden Zusammenschluß der genossenschaftlichen Kreditverbände, die dem gesamten gewerblichen Mittelstande zu einer Kreditstütze werden sollen. Die Preussische hat zur Gründung neuer Verbände aufgefördert, die sie dann mit ihren reichen Mitteln unterstützen will. Es ist zu erwarten, daß die Genossenschaften im weitgehenden Maße von der Anregung, der der preussische Handelsminister selbst sein Wort geliehen hat, Gebrauch machen werden. — Die Reichsbank hat, obwohl sie in den letzten Wochen ganz außerordentlich hohen Anforderungen ausgesetzt war, mit einem verhältnismäßig sehr guten Wochenanweis aufwarten können. Die günstige Finanzlage, die Deutschland trotz des Krieges, von dem es am meisten betroffen ist, aufweist, berechtigt zu der Hoffnung, daß auch Industrie und Handel im Inland bald Formen finden werden, die der Kriegslage angepaßt sind und die einen möglichst geringen Umfang der nun einmal unvermeidlichen Verluste gewährleisten werden.

Versicherungswesen.

— Allgemeiner deutscher Versicherungsverein a. G. in Stuttgart. Die bereits erwähnt, sind die Bedingungen der Lebensversicherungsgeellschaften bezüglich der sogenannten Kriegsversicherung außerordentlich verschieden. Beim Stuttgarter Versicherungsverein ist die Kriegsversicherung ohne weiteres, das heißt ohne besonderen Antrag und ohne besondere Prämie in die Versicherung eingeschlossen. Der Einschluß ist zwar nach den Bedingungen, wie fast überall, davon abhängig, daß die Versicherung am ersten Mobilisierungstage mindestens einen Monat lang bestanden hat; der Vorstand hat aber diese Sperrfrist alsbald aufgehoben. Im Kriegserbesfall wird nun zunächst die Prämienreserve ausbezahlt, für den Rest stehen besondere Deckungsmittel zur Verfügung, die zurzeit etwa 12 1/2 Prozent der gesamten Prämienreserve betragen. Es ist damit zu rechnen, daß die volle Versicherungssumme ausbezahlt wird.

Marktberichte.

Herborn (Dill), 22. Aug. Auf dem heute abgehaltenen 9. diesjährigen Markt waren aufgetrieben 86 Stück Rindvieh und 157 Schweine. Es wurden bezahlt für Fettoch, und zwar Ochsen, 2. Qual. 85—90 M., Rube und Rinder, 1. Qual. 85—88 M., 2. Qual. 80—83 M. per 50 Kilo Schlachtgewicht. Auf dem Schweinemarkt kosteten Ferkel 35 bis 60 M., Läufer 65—80 M. und Einleischweine 90—120 M. das Paar. — Der nächste Markt findet am 1. Oktober statt.

Briefkasten und Rechtsauskunft.

(Jeder Anfrage müssen Name und Adresse des Einsenders, sowie die letzte Abonnementsnummer beifolgt sein. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet. Geschäftsführer können im Briefkasten nicht empfohlen werden. Für die Richtigkeit der Auskünfte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Der deutsche Krieg. Gewiß ist man berechtigt, diesen Krieg einen „deutschen Krieg“ zu nennen, denn die Kriegführenden haben sich durch ihre deutschfeindlichen Schritte zusammengefunden, (der Franzose, der Engländer, die Slawen), um das immer stärker anwachsende Deutschland zu zerstückeln. Folglich ist der Krieg, den wir führen, ein Verteidigungskampf des Deutschlands, im weiteren Sinne sogar des Germanentums, was ja auch der Kaiser und der Reichskanzler schon wiederholt betont haben; er ist also in Wahrheit ein deutscher Krieg.

Betterbericht der Betterdienststelle Weilburg.

Vorausichtliche Witterung für 26. August:

Vielfach heiter, doch streichweise Gewitter. Mittags recht warm.

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden. Chefredakteur: Bernhard Grothus. — Verantwortlich für Politik: Bernhard Grothus; für Beilagen und Volkswirtschaftlichen Teil: A. E. Eisenberger; für den übrigen redaktionellen Teil: Carl Diebel; für den Anzeigen teil: Willu Schubert. Sämtlich in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion, nicht an die Redakteure persönlich zu richten.

Aufruf der Wiesbadener Schützengesellschaft.

Zu dem von uns übernommenen ehrenamtlichen Wachdienst der städtischen Wasser- und Gebäudeanlagen benötigen wir noch eine Anzahl Herren. Wir richten deshalb an unsere Mitglieder, soweit sie noch nicht zur Fahne eingezogen sind, das Ersuchen, sich umgehend zu melden.

Auch Anmeldungen von Nichtmitgliedern, die in der Handhabung von Schusswaffen bewandert sind, werden angenommen.

Zuschriften sind zu richten an Herrn

Oberschützenmeister **L. Heiser,**
Kaiser-Friedrich-Ring 82.

1969

Aufruf.

Die glänzende Entwicklung unseres nationalen Flugwesens darf durch den Krieg nicht zum Stillstand kommen; sie muß im Gegenteil mit allen Mitteln weiter gefördert werden, damit die jüngste Waffe mit vollem Erfolg für die Verteidigung des Vaterlandes miteingeführt werden kann!

Der Nachschub von Flugzeugen an die Armee und die Marine ist durch besondere Maßnahmen gesichert worden. Die Verwendung der Zivilpiloten im Heeres- und Marine-Dienst ist eingeleitet. Die Flieger Schulen sehen ihren Ausbildungsbetrieb fort. Aber die Möglichkeit großer Abgänge, mit denen im Kriege naturgemäß noch mehr als im Frieden zu rechnen ist, zwingt zu rechtzeitiger Vorsorge für die Ausbildung weiterer Flugzeug-Führer für den Krieg. Die Meldungen von Kriegsfreiwilligen überschreiten zwar wie bei allen Waffen so auch bei der Fliegertruppe — den augenblicklichen Bedarf weitaus. Indessen muß hier eine besonders sorgfältige Auswahl getroffen werden, und auch von den Ausgewählten werden im Laufe der Ausbildung noch viele zurücktreten müssen.

Es kommt deshalb darauf an, von vornherein die Geeignetesten als Kriegsfreiwillige einzustellen, d. h. solche, die neben der erforderlichen Intelligenz und tüchtigen Charaktereigenschaften im besonderen auch schon Vorkenntnisse in der Bedienung und Pflege von Flugmotoren besitzen. Solche Persönlichkeiten werden sich namentlich unter denjenigen Studierenden der Technischen Hochschulen und anderer technischer Lehranstalten finden, die sich diesem Sonderfach zugewendet haben.

Außerdem werden geübte Mechaniker und Monteur gebraucht.

Kriegsfreiwillige

melden sich zur Ausbildung als Flugzeugführer oder zur Einstellung als Hilfsmonteur bei der königlichen Inspektion der Fliegertruppen in Berlin-Schöneberg, Alte Kaserne (Bismarckstraße) — Auswärtige schriftlich — Berlin, den 13. August 1914.

Kriegsministerium.

Bahnholz

1/2 Stunde vom Neroberg über die Melbokuseiche. 1/2 St. durch d. Dambachtal. Herrliche Fernsicht.

Rüdesheim HOTEL RHEINSTEIN

I. Ranges, Restauration. Am Dampferlandeplatz und nahe bei den Bahnhöfen. Grosser schattiger Garten am Rhein. — Diners und Soupers von M. 2.— an.

Rüdesheim a. Rh. „Hotel Massmann“

Modernstes Haus am Platze, gegenüber der Landebrücke der Rheindampfer.

Weinrestaurant

mit hochgelegenen, grossen, gedeckten Terrassen und freiem Fernblick über das schöne Rheinpanorama. — Mässige Preise. — Lift. — Auto-Garage. — Elektrisches Licht. — Telefon Nr. 83.

J. & G. ADRIAN

WIESBADEN

J. & G. Adrian, Bahnhofstr. 6

Telephon 59

Hof-Spediteure des Kaisers Sr. Majestät und Königs

Möbeltransporte von und nach allen Plätzen Umzüge in der Stadt Uebersee-Umzüge per Luftvan ohne Umladung Kostenanschläge gratis.

Gefittet wird: Glas, Marmor, Kunstgegenstände aller Art. (Vorsetzen feuerfest im Wasser haltbar.) Puffenplatz 6 bei D. Uhlmann. 1705

Henkel's Bleich-Soda

für alle Küchengeräte

Ingenieur-Akademie

Wismar a. d. Ostsee

Zur akademischen Ausbildung von Maschinen- und Elektro-Ingenieuren, Bau-Ingenieuren und Architekten. Spezial-Vorträge über Eisenbetonbau. Ausserdem dreiwöchige Spezial-Vorträge über Eisenbetonbau im Frühjahr und Herbst. Die Prüfungen finden in Gegenwart eines Vertreters der Aufsichtsbehörde unter dem Vorsitz eines Kommissars (Ober-Baurat) statt. Aufnahmebedingungen im Programm. Ehemalige Fachschüler finden Aufnahme. Neue Laboratorien. Angenehmer und billiger Aufenthalt. M. 434

Vorbereitung

für den höheren Kommunaldienst und Diplomprüfung an der Akademie für kommunale Verwaltung Düsseldorf.

Semesterbeginn: Mitte April und Oktober. Prospekte durch das Sekretariat der Akademie, Bilkerallee 129 (städt. Flora). 1578

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand Anfang März 1914: **1 Milliarde 174 Millionen Mark**

Bisher gewährte Dividenden: 310 Millionen Mark.

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Vertreter: Hch. Port in Fa. Herm. Rühl, Wiesbaden, Luisenstrasse 23, II. 4040

Kölnische Unfall-Versicherungs-Aktiengesellschaft in Köln.

Unfall-, Reise-, Haftpflicht, Kautions- u. Garantie-, Sturm-, Schäden-, Einbruch- u. Diebstahl-, sowie Glas-Versicherung.

General-Agent: **Heinrich Dillmann,** Bureau: Luisenstraße 26, II. 1269

Deutsche Militärdienst- und Lebens-Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover.

Militärdienst-Bräutaussteuer-Lebens-Studiengeld-Familienrenten-Invaliditäts-Leibrenten-Versicherung.

Ende 1913: Gesamt-Versicherungssumme 500 Millionen Gesamt-Kassensumme 177 Millionen.

Sparkasse

der Vereinsbank Wiesbaden

E. G. m. b. H.

Eigenes Geschäftsgebäude: **Mauritiusstrasse 7.**
Für Spareinlagen in jeder Höhe von Mk. 5.— an **Zinsfuss: 3 1/2 %** bei täglicher Verzinsung.
Ausgabe von Heim-Sparkassenbüchern.
Verwahrung von Sparkassen-Büchern.
Auf Wunsch geheimes Merkwort.
Einziehung von Spareinlagen bei auswärtigen Kassen.
Strengste Verschwiegenheit über Sparguthaben, auch Behörden gegenüber.

Der Betrieb unserer Buchdruckerei wird nach wie vor fortgeführt!
Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H. Nikolastrophe Nr. 11

Wein Herren- und Damen-Frisier-Salon

ist vollständig der Neuzeit entspr. eingerichtet. Meine Haararbeiten sowie meine Haar- und Kopfhaut-Pflege haben Weltruf. Beste Friseur- und Perücken-Geschäft am Rhohe.

W. Sulzbach, Hofdamenfriseur, Bärenstr. 4.

RIDGWAYS engl TEE

in Original-Packung.

General-Vertreter: **BERNH. WIESENGRUND** Weingrosshandlung Gebrüder 1822 Z. Schöne Aussicht. FRANKFURT A. M. Bitte Preisliste verlangen.

Die Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Hausbedarfsartikel in Wiesbaden

am 22. August 1914.

Für Hülsenfrüchte und Mehl auch im Großbezug. Futtermittel bei Händlern.

Hafer	100 Rg. 26.00 26.00	Gerste	100 Rg. 26.00 26.00
Heu	100 Rg. 8.00 10.00	Wasserkraut	100 Rg. 6.50 7.00
Nichtstroh	100 Rg. 6.50 7.00	Arumstroh	100 Rg. 6.00 6.00

Butter, Eier, Käse u. Milch.		Kartoffeln und Zwiebeln.	
Eibutter, 24 Rohms. 1 Rg. 3.00 3.00		Neue Kartoffeln 100 Rg. 8.00 11.00	
Eibutter, Landb. . . 1 Rg. 2.80 2.90		Neue Zwiebeln . . . 1 Rg. 0.08 0.12	
Rohbutter 1 Rg. 2.70 2.80		Wasserkartoffeln . 1 Rg. 0.16 0.16	
Trinteier 1 St. 0.11 0.12		Zwiebeln 1 Rg. 0.30 0.30	
Frische Eier 1 St. 0.09 0.10			
Reine Eier 1 St. 0.08 0.08			
Handkäse 1 St. 0.06 0.08			
Handkäse 1 St. 0.05 0.06			
Schmalz 1 St. 0.24 0.24			

Speckfett 1 St. 0.10 0.20		Wasserkraut 1 St. 0.15 0.20	
Wasserkraut 1 St. 0.15 0.20		Wasserkraut 1 St. 0.15 0.20	
Wasserkraut 1 St. 0.15 0.20		Wasserkraut 1 St. 0.15 0.20	

Wasserkraut 1 St. 0.15 0.20		Wasserkraut 1 St. 0.15 0.20	
Wasserkraut 1 St. 0.15 0.20		Wasserkraut 1 St. 0.15 0.20	